

B Ein Blick auf den Alltag in der Schweiz

- 1 Lesen Sie die 10 Überschriften und die 5 Texte. Suchen Sie dann zu jedem Text (1 bis 5) die passende Überschrift (A bis K) und schreiben Sie den Buchstaben auf die Linie über dem Text (1 Überschrift: _____). Pro Text gibt es nur eine Lösung.

A

Ursprünge einer alten Tradition

B

Wahlen in den Kantonen

C

Bevölkerung in der Schweiz

D

Frauen schon viel erreicht

E

Freiwilligenarbeit

F

Ausländer ohne Pass

G

Schweizer fordern gerechte Bezahlung

H

Freizeitverhalten in der Schweiz

I

Fund aus der Steinzeit

K

Schweizer genießen nicht ihre Freizeit

1

Überschrift: _____

Die Schweizerinnen und Schweizer sind bekannt dafür, dass sie viel arbeiten. Sie sind jedoch auch durchaus fähig, ihre freie Zeit zu genießen. Gemäß einer Umfrage des Bundesamtes für Statistik (BFS) verbringen sie ihre freie Zeit besonders gerne gemeinsam mit Freunden.

Zu den zehn beliebtesten Freizeitbeschäftigungen gehören gemäß dieser Umfrage Lesen, Spazieren, Theater-, Kino- und Ausstellungsbesuche, sportliche Betätigungen, Garten- und Bastelarbeiten, der Besuch von Restaurants und sportlichen Anlässen sowie von Tanzveranstaltungen.

Etwas mehr Überwindung kostet offenbar der Besuch von Kursen und das Spielen von Instrumenten – diese Beschäftigungen bildeten das Schlusslicht der Liste mit den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen.

2

Überschrift: _____

Rund ein Viertel der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung beteiligt sich an institutionalisierten freiwilligen Arbeitseinsätzen, d.h. diese Freiwilligen verrichten Arbeiten, für die sie keine Bezahlung erhalten. Diese Arbeiten werden von Vereinen, wohltätigen, politischen oder öffentlichen Körperschaften organisiert.

Nach einer vor kurzem durchgeföhrten Studie des Bundesamtes für Statistik leisten mehr Männer als Frauen Freiwilligenarbeit.

Die Männer sind vorwiegend in sportlichen, kulturellen und politischen Vereinigungen aktiv. Die Frauen, die ebenfalls am häufigsten in Sportvereinen aktiv sind, setzen sich zudem – mehr als die Männer – für sozial-karitative und kirchliche Institutionen ein.

3

Überschrift: _____

Schweizer Musik wird oft mit Jodeln und Alphornblasen in Verbindung gebracht, obwohl weder das Jodeln noch das Alphornblasen ihre Wurzeln (ausschließlich) in der Schweiz haben. Es wird angenommen, dass bereits in der frühen Steinzeit gejodelt wurde und das Jodeln auch z. B. in Polen eine lange Tradition hat. Das Schweizer Jodeln entwickelte sich aus der Kommunikation über lange Distanzen von Hügel zu Hügel und aus den Rufen, mit denen man die Kühe zusammengetrieben hatte.

4

Überschrift: _____

Die formelle Gleichstellung ist heute in der Schweiz zum größten Teil erreicht. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist seit 1981 in der schweizerischen Verfassung verankert und 1988 wurde das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung der Geschlechter eingerichtet. Seit 1996 ist ein Gleichstellungsgesetz in Kraft, das unter anderem jegliche Form der Diskriminierung im Bereich der Erwerbsarbeit verbietet. Wenn man bedenkt, dass die Schweizer Frauen erst 1971 das Stimm- und Wahlrecht erhielten, haben sie in kurzer Zeit zumindest auf dem Papier viel erreicht. Die tatsächliche Gleichstellung wird jedoch durch viele Schwierigkeiten behindert.

5

Überschrift: _____

Die Vielsprachigkeit, das steigende Durchschnittsalter und der hohe Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung zeichnen die Bevölkerungsentwicklung der Schweiz aus. Von den rund 8.04 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern haben über 23.3% keinen Schweizer Pass. Der Altersdurchschnitt steigt, weil die Menschen länger leben und weniger Kinder haben. In der Schweiz werden vier offizielle Landessprachen und zahlreiche Dialekte gesprochen. Familien werden in der Schweiz relativ spät gegründet. Die Frauen sind bei der Eheschließung im Durchschnitt 29 und die Männer über 30 Jahre alt. Häufig wird, wenn überhaupt, erst geheiratet, wenn das erste Kind unterwegs ist. Die Zeit der Großfamilien ist vorbei. Heute ist die Kleinfamilie mit einem bis zwei Kindern die Norm. Mehr Kinder können sich viele junge Paare finanziell kaum leisten, denn große Wohnungen sind teuer und günstige Betreuungsmöglichkeiten selten.